

Jede Aufgabe ist auch eine Gabe

Gruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Text: Matthäus 28, 18-20

Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

In unserem Herrn Jesus Christus Liebe Gemeinde!

„Aufgaben sind auch Gaben.“, hörte ich mal jemanden sagen. Dieser Satz zeigt das gespaltene Verhältnis, das wir zu Aufgaben haben. Wenn uns eine verantwortungsvolle Aufgabe übertragen wird, erfüllt uns das einerseits mit Stolz. Es zeigt, dass man uns vertraut und unsere Fähigkeiten anerkennt. Auf der anderen Seite sind solche Aufgaben auch mit Mühe verbunden. Vielleicht haben wir auch Angst, zu versagen und andere zu enttäuschen. Gottes Aufgaben sind oft mit großer Verantwortung verbunden. Denken wir an Mose, der das Volk Israel aus Ägypten führen sollte. Josua sollte später das Volk gegen mächtige Gegner nach Kanaan bringen. Die Propheten Gottes sollten seinem verirrtten Volk und den bösen Königen Gottes Gericht ankündigen. Viele, die Gott in seinen Dienst genommen hat, waren zu Beginn mutlos und verzweifelt. Aber immer wieder hat Gott seine Hilfe zugesagt, sein Versprechen gehalten und am Ende alles gut geführt. Gottes Missionsauftrag an seine Kirche ist auch eine verantwortungsvolle Aufgabe. Es geht um nichts Geringeres, als Gottes Reich in der Welt mitzubauen. Eine große Aufgabe, besonders jetzt wo Jesus nicht mehr sichtbar bei seiner Gemeinde ist. Aber Gott lässt uns nicht mutlos und ängstlich zurück. Jesu letzter Auftrag, den er von Auge zu Auge an seine Jünger richtet, ist eingerahmt von zwei großen Versprechen. Diese Versprechen Jesu gelten uns heute noch genauso. Deshalb dürfen wir den Missionsauftrag Gottes zuversichtlich angehen:

- (1) Jesus hat alle Macht
- (2) Jesus ist immer bei uns

(1) Wir können zuversichtlich Gottes Missionsauftrag angehen. **Denn Jesus hat alle Macht.** Jesus sagt: „*Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin...*“ Ist das nicht merkwürdig!? Jesus bekennt, dass ihm von seinem Vater alle Gewalt übergeben wurde. Er hat Kraft, seine Kirche durch die Weltgeschichte zu lenken. Jesus hat bewiesen, dass Wind, Wellen und alle Naturgewalten seinem Befehl unterstehen. Jesus ist die rechte Hand Gottes. Er setzt auch Könige in seiner Weisheit ein -und ab. Nun klingt es so, als zieht sich Jesus nach diesem Bekenntnis zurück und überträgt die wichtigste Aufgabe der Welt schwachen Menschen. Vor ihm steht ein Petrus, der bei Jesu Gefangennahme so viel Angst um sein eigenes Leben hatte, dass er sich von seinem Herrn lossagte. Da standen die Söhne des Zebedäus, die sich in ihrem Stolz und Hochmut um die besten Plätze im Himmel stritten; der Jünger Thomas, der nur glauben konnte, was er sah; ein Zöllner, der sich einst aus Habgier den feindlichen Besatzern zum Freund und Handlanger machte; und viele andere Sünder. Heute hören wir Jesu Worte und finden an uns selbst große Schwächen, Angst, zerbrochenes Vertrauen, Selbstsucht. Achten wir deshalb auf das kleine Wort „darum“ in Jesu Worten. Jesus schickt nicht schwache Sünder in die Welt, obwohl er selbst allmächtig ist, sondern weil er allmächtig ist. Gottes Allmacht beweist sich darin, dass er aus dem Verachteten, Elenden und Schwachen ewige Güter hervorbringt. Sein Volk im Alten und Neuen Bund ist im Weltgeschehen eine kleine, unbedeutende Herde gewesen. Aber Gott hat ausgerechnet das Schwache erwählt, um seine Macht zu zeigen. Auch Paulus war ein schwacher

Mensch, der Sorgen und Leid mit sich herumtrug. In großer Anfechtung sagt ihm Gott: **„Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“** (2. Korinther 12, 9) Nun erscheinen nicht alle Menschen nach außen schwach und hilflos. Der Richter Simson z.B. war äußerlich kein schwacher Mensch gewesen. Ihn hatte Gott mit übermenschlicher Kraft und Stärke gesegnet. Das Geheimnis seiner Kraft lag in seinem Haar. Gott hatte bestimmt, dass Simson seine Kraft behält, solange sein Haar ungeschnitten bleibt. Jesu große Macht ist auch an ein Mittel gebunden, dass er uns selbst mitgegeben hat. Das ist sein Wort. In den Psalmen lesen wir: **„Der Himmel ist durch das Wort des HERRN gemacht und all sein Heer durch den Hauch seines Mundes.“** (Psalm 33,6) Jesus ist selbst dieses allmächtige Wort Gottes, das Fleisch geworden ist. Von diesem Jesus heißt es auch im Hebräerbrief: **„Er ist der Abglanz der Herrlichkeit Gottes und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort.“** (Hebräer 1,3) Mit dem Wort Gottes verhält es sich nun wie mit der Kraftquelle bei Simson. Wo Jesu allmächtiges Wort in seiner Vollkommenheit gepredigt wird, dort ist alle nötige Kraft und Macht vorhanden, um Gottes Reich in der Welt zu bauen. Wo der Wille Gottes, das Evangelium seiner freien und unverdienten Gnade durch Jesu Leiden, Tod und Auferstehen gekürzt oder gar nicht mehr verkündigt, dort kann Gott mit seiner Kraft nicht wirken. Denn die Kraftquelle, das Wort, ist versiegt, abgeschnitten. Halten wir uns deshalb an das, was Gott selbst mit seinem mächtigen Wort umgeben hat: Taufe und Lehre. Über die Taufe lehrt Martin Luther in ähnlicher Weise: **„Ohne Gottes Wort ist das Wasser schlicht Wasser und keine Taufe; aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe, das heißt, ein gnadenreiches Wasser des Lebens und ein Bad der neuen Geburt im Heiligen Geist.“** (Kleiner Katechismus) Der Befehl und der Zuspruch Jesu, der immer mit der Taufe verbunden ist, macht sie von einem schönen Zeichen zu einem wirksamen Sakrament. In ihr wird die Sünde eines Menschen abgewaschen. Gott der Schöpfer, Jesus der Erlöser und der Heilige Geist der Tröster machen einen verdammten Sünder zu einem geretteten Gotteskind. Solche Macht besitzt allein das Wort Jesu. Weil er uns durch dieses Wort ruft und es anvertraut, können wir zuversichtlich Gottes Missionsauftrag angehen.

(2) Jesus hat alle Macht. Und Jesus ist immer bei uns. Es ist ein großes und tröstliches Versprechen, das unser Herr uns gibt: **„Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“** Die modernen Kommunikationsmittel geben uns heute ein Verständnis davon, was es bedeuten kann, immer und überall auf der Welt mit jedem in Verbindung zu sein. Das ist Fluch und Segen zugleich. Denn wer jederzeit erreichbar sein kann, sollte auch jederzeit erreichbar sein. Da weicht die Freude über das In-Kontakt-Bleiben schnell der Angst vor Überwachung. Vielleicht empfinden wir Jesu Versprechen auch manchmal als Drohung. Wenn Jesus immer und überall bei uns ist, dann ist er auch immer und überall bei uns. Nicht nur in unseren Ängsten und Nöten, in unseren Glaubensprüfungen und in unserer Einsamkeit. Er ist auch bei uns, wenn wir uns unseren eigenwilligen Wegen hingeben, den Verlockungen der Welt folgen oder uns vor unseren ungläubigen Freunden lieber ohne Jesus zeigen wollen. Jesus ist immer und überall bei uns, ob es uns gefällt oder nicht. Du darfst aber erkennen, dass Jesus eben für deine vielen Versäumnisse ans Kreuz gegangen ist. Daher wirst du dich sicher über Jesu Gegenwart freuen und dich dadurch trösten lassen. Jesus ist auf unsichtbare, geistliche Weise immer in unserer Nähe. Aber nicht nur seine Macht, sondern auch seine Nähe hat Jesus an sein Wort gebunden. Er sagt: **„Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger.“** (Johannes 8, 31) Deshalb besteht der Missionsauftrag nicht nur aus dem Taufbefehl, sondern auch aus dem Lehrbefehl. **„Lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“** Wer getauft wird, der wird sich zuvor und auch danach immer wieder dem Wort Gottes aussetzen. Denn darin begegnet er seinem Heiland, der ihm in seinem Wort Tag für Tag das Heil für seine Seele schenkt. Nachdem Gott mit dem Volk Israel seinen Bund erneuert hatte, sagte er zu Mose und den Vätern des Volkes: **„Diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist,**

wenn du dich niederlegst oder aufstehst.“ (5. Mose 6, 6f) An dieser Stelle finden wir den Missionsauftrag im kleinsten Kreis, in der Familie. Schon die Kleinsten sollen biblische Geschichten, Bibelverse und den Willen Gottes kennenlernen. So halten sie ihren Herrn Jesus immer im Herzen, bleiben mit ihm in engstem Kontakt und schaffen sich einen „Jesus-Vorrat“ für eine Zeit, in der das Hören und Sehen schwer wird und die Einsamkeit zunimmt. Nun ist es aber so: „Wer austeilt, muss auch einstecken!“ Dieses Sprichwort passt buchstäblich auf Gottes Missionsauftrag. Wer andere zu Jesus führen will, muss selbst mit ihm in Kontakt bleiben. Andernfalls wird unsere Mission blind und ziellos. Wir sollen Gottes Wort austeilen. Dazu müssen wir selbst umso mehr davon einstecken. Wir sollen uns auch durch die Erinnerung an unsere eigene Taufe stärken lassen. Denn darin wurden wir in seinen Tod und seine Auferstehung mit hineingenommen (vgl. Römer 6, 4). Diese Verbindung soll gepflegt und erhalten werden. Auch für uns selbst gehört Taufe und Unterweisung zusammen. Jesus will in seinem Wort täglich unter uns und in uns sein. Eine besondere Verheißung knüpft Jesus an Orte, wo die Verbundenheit mit ihm in der Verbindung zu Glaubensgeschwistern geschieht: **„Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“** (Matthäus 18, 20) Wir dürfen uns in Jesu Namen versammeln zum Gottesdienst, in der Bibelstunde, zur Andacht zu Hause in der Familie und an vielen weiteren Orten. Jesus ist bei uns in seinem Wort. Daran knüpft Jesus die vollumfassende Erlösung seiner Kinder. Er sagt: **„Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.“** (Johannes 5, 24) Jede Aufgabe ist auch eine Gabe. Der Missionsauftrag Gottes an seine Jünger, seine Kirche, an uns alle wird begleitet von dem Versprechen großer Gaben. Wir arbeiten nicht auf uns allein gestellt auf verlorenem Posten. Jesus wirkt in uns. In seinem allmächtigen Wort schenkt er Gelingen zu unserem Tun. In seinem allgegenwärtigen Wort ist er selbst immer und überall bei uns. Nun warten wir darauf, dass Jesus wiederkommt und sein Werk vollendet. Dabei dürfen wir zuversichtlich ausstreuen, was uns selbst die Erlösung gebracht hat: Das Wort der Gnade und Versöhnung mit unserem himmlischen Vater. Amen.

Pfarrer Tobias Hübener
Schönfeld

Segen: Der Friede Gottes der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus Amen.